

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 1. März 1900.

№ 25.

Deklassierte Arbeiter.

II.

Nun zum zweiten „Beweismittel“, daß der Bund und seine Leitung niemals Verräterei an der Kollegenschaft geübt. Das wird „bewiesen“ durch einen Artikel in Nr. 40 des Corr. von 1892! Als wir seiner Zeit diesen Artikel schrieben, haben wir uns nicht träumen lassen, daß damit einmal die Existenzberechtigung einer Arbeitswilligen-Organisation „bewiesen“ werden wird. Daß Herr Dahl von den vier Spalten des Artikels nur eine abdruckt, können wir ihm nicht verübeln, daß er unsere damalige und heutige Stellung zur Tarifgemeinschaft bespricht und daraus die ihm passenden Schlusfolgerungen zieht, ist selbstverständlich, hat doch Herr Galsch kurz vor der Halleischen Generalversammlung den gleichen Weg beschritten und die Wacht wiederholt damit unser „Knegeantum“ beweisen wollen. Keinem von diesen Gegnern ist es eingefallen, darauf zu verweisen, daß nach dem verlorenen Streik und dem allgemeinen Ruf: die Tarifgemeinschaft ist an unserer Niederlage schuld! es außer uns noch Tausende von Tarifgemeinschaftsgegnern gegeben hat, die heute für die Tarifgemeinschaft eintreten. Damals wie heute muß man sich vergegenwärtigen, daß der Begriff Tarifgemeinschaft sich in einer gemeinsamen Verständigung mit den Unternehmern verkörpert. Konnte man aber vier Wochen nach dem Streik, der bei der Gehilfenschaft die tiefste Erbitterung hinterließ, angesichts der schwarzen Listen, der Anfeindungen und der vielfachen Tarifverträge ernstlich daran denken, mit dieser Prinzipalität gemeinsam zu partieren? Außerdem kommt in Betracht, daß die Kenntnis der Gesamtverhältnisse im Gewerbe dem Fernstehenden nicht klar genug vor Augen stand und daß die um sich greifende Tarifanarchie den Glauben an eine Wiederaufrichtung der Tarifgemeinschaft zerstörte. Als die Prinzipale 1896 sich bereit zeigten, den tariflichen und gewerblichen Mißständen in Gemeinshaft mit den Gehilfen begegnen zu wollen und auch von Gehilfen eine ruhigere und nichterne Beurteilung der Situation möglich war, wäre es Wahnsinn gewesen, die gebotene Hand zurück zu stoßen. Schon vorher hatten wir uns in einer Münchener Versammlung (am 26. Februar 1896) geäußert (siehe auch Corr. Nr. 27 von 1896): „Nicht den Kriegspfad wollen die Gehilfen beschreiten, sondern den Weg friedlicher Unterhandlungen betreten, werden aber vor dem entscheidenden Schritte nicht zurück schrecken, wenn auf ihre Vorschläge seitens der Prinzipale eine gleich abweisende Antwort erfolgen sollte wie bisher der Verbandsleitung gegenüber.“ Damit hatten wir unsere Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, ein friedliches Entgegenkommen der Prinzipale zu acceptieren. Daß damals schon Tarif-Amts- und Redakteurposten zu „erstreben“ waren, wird Herr Dahl selbst beim besten Willen nicht behaupten können. Daß die Situation für die Gehilfen immer schwieriger wurde, je weiter man den Zusammentritt der Tarifkommission hinauschoß (bis Mitte April), bedarf heute keiner Begründung mehr. Allerdings

haben wir dann lieber das „Knegeantum“ auf unsere Schultern genommen als für die marxisch-bereiten Arbeitswilligen eine noch nie dagewesene „günstige Konjunktur“ zu schaffen. Deshalb auch die Wut der „allezeit Tariftreuen“, daß ihnen der fette Happen aus den Zähnen gerissen wurde. Nie und nirgends haben wir verschwiegen, daß wir seiner Zeit gegen die Tarifgemeinschaft geschrieben haben. Und gerade bei der Besprechung des Tiedemannschen Buches haben wir hervorgehoben, daß auch seitens der Kollegen Fehler beim großen Streik gemacht wurden. Und deutlicher noch als Tiedemann schrieben wir in Nr. 133 vom 20. November 1897: „Die Tarifgemeinschaft kam uns allerdings als willkommener Sündenknäuel gelegen, aber es kann der Organisation nur zum Schaden gereichen, wenn sie den verlorenen Streik mit der Tarifgemeinschaft begründet, wodurch die tatsächlichen Ursachen verdunkelt werden und damit die Lehren des Streiks für die Zukunft verloren gehen.“ — Deshalb der Horn der „Tariftreuen“, weil wir die Lehren jenes Streiks beherzigen und einen neuen zu vermeiden suchen. Was unsere heutige Stellung zur Tarifgemeinschaft anlangt, so bedarf dieselbe einer weitem Begründung nicht mehr. Die günstigen Erfolge der Tarifgemeinschaft haben alle Erwartungen übertroffen und sie wird nicht aus dem gewerblichen Leben verschwinden. Weder Herr Dahl noch seine „Freunde“ haben ein Verständnis dafür, daß mehr Mut dazu gehört, einen als falsch erkannten Standpunkt aufzugeben, als auf einem Irrtum zu beharren. Fanatischer allerdings nennen es einen „prinzipiellen Standpunkt“, überlebte Anschauungen zu konservieren und alle neuen Erscheinungen im gewerblichen Leben zu ignorieren. Dieser Vorwurf ist jedoch nicht an die Adresse des Herrn Dahl gerichtet, der niemals eine Ueberzeugung gehabt hat, dem vielmehr jederzeit nur daran gelegen war, die Interessen der Kollegen mit Füßen zu treten — zur höhern Ehre der Arbeitswilligkeit. Heute thut sich nun Herr Dahl darauf etwas zu gute, weil in Sachen der Tarifgemeinschaft seit 1893 seine Anschauung „dieselbe geblieben“ sei. Als freiwillige Hausknechte der Prinzipale haben die Dahl und Genossen immer diejenige Anschauung gehabt, welche den Prinzipalen genehm war, und sollten diese wieder der Tarifgemeinschaft entgehen, dann schwenkten die Bündler mit (siehe die Stellung der Bündler in Sachen der Prinzipalklasse). Welche Portion Unerfahrenheit gehört aber dazu, wenn der Dahl, dem nichts gräßlicher ist als die „Baiffe“ in der Arbeitswilligkeit, mit dreister Stirne behauptet, daß aus der Thatfache, daß er „herrschende Uebelstände“ kritisierte, nicht eine Gegnerschaft in Bezug auf die Tarifgemeinschaft gefolgert werden könne. „Auf wie schwachen Füßen müßte die Tarifgemeinschaft stehen, wenn ihre Folgen nicht einmal einer sachlichen Kritik unterworfen werden dürften?“ Dieses Taschenspielerkunststückchen können wir dem Dahl denn doch nicht hingehen lassen. „Die Folgen“ der Tarifgemeinschaft, welche Dahl unausbleiblich sind, bestehen lediglich in der scharfen Aufsicht, welche die Tariforgane der „Tariftreuen“

haltung der Bündler zu teil werden lassen, die schon zu öffentlichen Erklärungen der Tarifförperschaften führte. Das ist es, was Dahl an der Tarifgemeinschaft zu kritisieren hat. Das sind die „herrschenden Uebelstände“, welche Dahl gern ausgegeryt haben möchte, um auch in der Mera der Tarifgemeinschaft der tarifuntreuen Firmen mit erprobter Arbeitswilligkeit zu Gefallen sein zu können, wie dies in ungeschätzten Fällen bereits konstatiert wurde. (Siehe neuestens Herrmann in Gumbinnen!) Der Typograph sollte sich nur erdreisten, zu irgend einer Zeit anderer Meinung sein zu wollen als ihm von Herrn Blande befohlen wird, dann gute Nacht, Herr Dahl! Im übrigen können wir Herrn Dahl schon gefehen, daß seine frampshafte Verjuche, bei der deutschen Gehilfenschaft als Kollege zu gelten, überall nur Heiterkeit hervorrufen. Deshalb verpufft seine gemachte „Entrüstung“ auch wirkungslos. Uns persönlich ist es total gleichgültig, was der „tariftreue“ Dahl uns glauben anhängen zu können, wir nehmen von seinem Blatte nur aus geschichtshistorischen Gründen Notiz, diese Rücksicht läßt man selbst für einen Schinderhannes walten (siehe Meyers Kleines Konversationslexikon, 1. Band, Seite 380). Warum sollten wir also weniger Interesse für die Heldenthaten des Herrn Dahl bezeugen?

Zum Schlusse jucht Herr Dahl in seiner heimtückischen und feigen Weise abermals den Verdacht zu erregen, als ob unsem Kassierer in Heidelberg die gestohlene Summe nicht von fremder Hand gestohlen sei. Dem betreffenden Kassierer sei „eine runde Summe“ gestohlen worden, „wovon aber der Corr. bisher noch keine Notiz genommen hat. Wie zartfühlend Herr Reghäuser doch sein kann, wenn es sich um seine Getreuen handelt — alles mäusehensill!“ Es ist zwar eine freche Lüge, daß wir „das dem dortigen Verbandskassierer widerfahrere Unglück“ im Corr. verschwiegen hätten, wozu ja auch nicht die geringste Veranlassung vorliegt, da Herr Dahl aber hier ganz zwecklos in die Ferne schweift, wollen wir ihm behilflich sein, daß er das „Gute“ in der Nähe nicht vergißt. Da ist z. B. ein Mann in Berlin, der eine hervorragende Stellung im Gutenberg-Bunde bekleidet, der f. Z. wegen Wechsel- und Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Gleichzeitig wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr aberkannt. Der betreffende Herr hatte Quittungen gefälscht, Beiträge unterschlagen, Gelder gebucht und nicht ausgezahlt, das alles machte den Betreffenden aber nicht unwürdig, eine sehr hervorragende Stellung im Bunde zu erhalten und von diesem Postamente herab auf die „unmoralischen Verbändler“ zu schimpfen. Wir könnten „mit vollem Namen“ aufwarten, Herr Dahl, wir wollen es aber nicht thun, wie wir auch nur auf Grund der unaufhörlichen Anrempelungen des Typ. von dieser Thatfache Notiz nehmen. Wenn Herr Dahl nicht das Bedürfnis empfindet, seine Mitglieder über die Person jenes Bundesführers aufzuklären, wir können es noch abwarten. Reinen Sie nicht, Herr Dahl!? Wir empfehlen daher der

Berliner Bundesleitung, in Zukunft das Vergehen Einzelner — wie im Falle Viet — nicht der Gesamtheit zur Last zu legen, dann werden auch wir nicht nötig haben, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Der uns vom Typ. empfohlene Rat, im Glashause nicht mit Steinen zu werfen, würde daher weit besser von Herrn Dahl selbst bezichtigt.

Der Bündler Heinrich Risch, „früher in Bonn, jetzt in Heidelberg“, wie er selbst firmiert, leistet sich gleichfalls ein kleines Artifelchen, das uns wirklich recht herzlich gefreut hat. So uniaqbar kindisch waren auch seine Ausführungen in Bonn und wurden wir f. B. vom dortigen Vorsitzenden wiederholt gebeten, in unserer Erwidierung Mitleid gegenüber Herrn Risch walten zu lassen, was wir denn auch gethan haben. Herr Risch schreibt u. a.: „Bei uns im Bunde kann jedes Mitglied nach seinem Rezepte selig werden, ganz gleich, welcher politischen Partei dasselbe (das Rezept?) angehört. Alles dieses stört uns nicht. Hauptsache ist, daß er ein ordentlicher Kollege ist und das Herz auf dem rechten Fleck hat.“ Ja, verehrter Herr Risch, das ist eben des Pudels Kern. Wenn die Bündler „das Herz auf dem rechten Fleck“ hätten, dann wäre der Bund überflüssig, dann würden die Herren Illig, Dahl, Herrmann, Guenau, Vofmann, Kabuse usw. usw. keine Gefolgschaft finden, wie dies jetzt leider der Fall ist. Dann wären jene elenden Machenschaften im Bunde nicht möglich, wie wir sie hundertmal im Corr. gebrandmarkt haben, namentlich in den Nummern 72, 131 und 145 von 1898 und 7, 14, 15, 21, 32, 86, 93 und 120 von 1899. Wer als „ordentlicher Kollege das Herz auf dem rechten Fleck hat“, schließt sich jener Organisation an, die seit 34 Jahren beweisen hat, daß nur sie allein es ehrlich mit der Gesamtheit meint. Auch im Verbands kann jeder nach seiner politischen Façon selig werden; die aber einseitige parteipolitische „Rezepte“ in den Verband hineintragen wollen, werden unter gegenseitigen Hochachtungsbewegungen gerade vom Typ. protegirt und Arm in Arm mit jenen Leuten suchen die Dahl und Genossen den Verband zu unterminieren. Dem jugendlichen Herrn Risch scheint diesbezüglich ein gütiges Schicksal die Binde noch nicht von den Augen genommen zu haben, wie überhaupt die Mitglieder des Bundes von ihrer Leitung genasführt werden.

Das Tarif-Amt gegen die Lehrlingsjücker!

Wiederholt schon haben wir Veranlassung genommen, die hervorragende Thätigkeit des Tarif-Amtes für die Ein- und Durchführung des Tarifes unserer Lesern nachzuweisen. Neuerdings hat das Tarif-Amt auch einen bedeutungsvollen Erfolg in der Lehrlingsfrage erzielt. In einem diesbezüglichen Rundschreiben läßt sich darüber die genannte Tarifbehörde u. a. folgendermaßen vernemen:

„Das Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker hat nun vor etwa Jahresfrist gegen eine Firma mit einer Ueberzahl von Lehrlingen die Unterstützung der Behörden angerufen und zwar mit gewissem Erfolge. Es handelt sich dabei um folgenden Sachverhalt: Ein Buchdruckerbesitzer, Richtschmann, aber seit etwa 10 Jahren im Besitze einer Druckeret, hielt neben 1 bis 3 Gehilfen meist 9 und mehr Lehrlinge. Da die Zahl der Lehrlinge immer die gleich hohe blieb, während die Beschäftigung von mehr als 1 bis 2 Gehilfen zu den Seltenheiten gehörte, so vertrat das Tarif-Amt die Meinung, daß hier eine Nichtachtung der §§ 126 bis 128 der Gewerbeordnung vorliege, indem den Lehrlingen unter solchen Verhältnissen in keiner Weise die ihnen zukommende Ausbildung usw. zugewendet werden könne. Unter Hinweis auf diese gesetzlichen Vorschriften richtete das Tarif-Amt an die betreffende Polizeiverwaltung das Ersuchen, gegen den Buchdruckerbesitzer einzuschreiten und denselben eine Verminderung seiner Lehrlingszahl nahezu legen. Die Polizeiverwaltung lehnte ein Einschreiten ab und auch der später angerufene Regierungspräsident versagte in gleichem Sinne, indem er sich auf den eingeforderten Bericht der Polizeiverwaltung stützte. Dieser Bericht berief sich zur Abwehr der Eingabe des Tarif-Amtes besonders darauf, daß Herr X. sich die Fachkenntnis zur Ausbildung von Lehrlingen durch 10jährige Beschäftigung bei der Druckeret erworben habe, und daß neben 9 Lehrlingen nicht 1, sondern 3 Gehilfen beschäftigt würden, so daß ein die Ausbildung der Lehrlinge gefährdendes Mißverhältnis nicht konstatirt werden könne.“

Wegen diese Auffassung der Polizeiverwaltung protestierte das Tarif-Amt bei der Kgl. Regierung unter dem Hinweis darauf, in welcher Form die Lehrlingsfrage für das gesamte deutsche Buchdruckerhandwerk durch den Tarif plangemessen habe, und daß an der Aufstellung der dafür festgesetzten Normen und an deren Durchführung Fachmänner beider Parteien, der Arbeitgeber sowohl als der Arbeitnehmer, zu gleichen Teilen betheiliget seien. Auch wurde daran die Mitteilung geknüpft, daß verschiedene königliche und kommunale Behörden die Betreibungen der in der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker vereinigten Prinzipale und Gehilfen, auf Ordnung im Gewerbe — also auch in Bezug auf die Lehrlingsausbildung — zu halten, wirksam unterstützen, jedoch auch die Kgl. Regierung von diesem neuen Gesichtspunkte aus die Angelegenheit nochmals in Erwägung ziehen möchte.

Die Angelegenheit nahm nun von Neuem ihren instanzgemäßen Weg und hat unterm 18. Januar d. J. ihre Beendigung in einem sehr erfreulichen Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gefunden, der wie folgt lautet:

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Berlin, den 18. Januar 1900.

Auf Bericht vom 28. v. Mts. (I. Bg. 11319) bei Rückführung der Anlagen. Es wird davon abgesehen werden können, dem Buchdruckerbesitzer X. in die Entlassung eines Teiles der bei ihm bereits beschäftigten Lehrlinge aufzuerlegen; um aber eine allmähliche Herabsetzung der im Mißverhältnisse zu dem Umfange des Gewerbebetriebes stehenden Zahl von Lehrlingen zu erreichen, wollen Sie veranlassen, daß dem Genannten auf Grund des § 128 Abs. 1 der Gewerbeordnung die Annahme von mehr als 3 Seperlebrungen unterlagt wird. Sollte sich auch diese Zahl späterhin als zu groß erweisen, so wird auf eine weitere Herabsetzung der Zahl Bedacht zu nehmen sein.

In Vertretung: gez. Lohmann.

An den Herrn Regierungs-Präsidenten.

Hierauf hat die Städtische Verwaltung dem betreffenden Buchdruckerbesitzer eröffnet:

Der Magistrat. den 3. Februar 1900.

Nach amtlichen Ermittlungen beschäftigen Sie in Ihrer diesigen Schriftserei neben 1 Faktor und 2 Gehilfen sieben Lehrlinge. Das Halten einer so hohen Zahl von Lehrlingen steht in einem auffälligen Mißverhältnisse zu dem Umfange Ihres Gewerbebetriebes und läßt eine der Vorschriften des § 127 der Gewerbeordnung entsprechende Ausbildung der Lehrlinge gefährdet erscheinen. Wenn wir nun auch davon absehen, Ihnen die Entlassung eines Teiles der zur Zeit beschäftigten Lehrlinge aufzuerlegen, so müssen wir aber doch, um eine allmähliche Verringerung des oben erwähnten Mißstandes herbeizuführen, Ihnen, wie hiermit geschieht, auf Grund des § 128 Abs. 1 der Gewerbeordnung die Annahme von mehr als drei Seperlebrungen unterlagten. Sollte sich auch diese Zahl späterhin als zu groß erweisen, so wird auf eine weitere Herabsetzung der Zahl Bedacht genommen werden. Zum Schluß weisen wir darauf hin, daß Sie für Ueberschreitungen gegen unser Verbot nach § 148 Biffer 9b a. d. Geldstrafen bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle Haft bis zu vier Wochen zu gewärtigen haben.

Das Vorgehen des Tarif-Amtes der Deutschen Buchdrucker hat sonach bei den bezüglichen Behörden eine sehr verständige und wohlwollende Aufnahme gefunden und es kann den tariftreuen Prinzipalen und Gehilfen aller Tarifkreise, in welchen solche Lehrlingsjückerien anzutreffen sind, nur dringend geraten werden, unter Bezugnahme auf voranstehende ministerielle Verfügung die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Auch ist das Tarif-Amt bereit, auf vorherige Benachrichtigung und auf Grund streng tatsächlichen Materials die geeigneten Schritte selbst zu unternehmen.

Im übrigen hoffen wir, daß die Zeit nicht mehr allzufern ist, wo der Bundesrat auf Grund des Handwerkergesetzes die heute von den tariftreuen Buchdruckeret anerkannte Lehrlingskala mit allgemein verbindlicher Kraft verfährt. Das Recht dazu gibt das Gesetz; an den Buchdruckern wird es liegen, ihrerseits auf baldige Anwendung desselben zu wirken.“

Korrespondenzen.

Kattierkattener. Bei der diesjährigen Generalversammlung uneres Bezirkes waren von 39 Mitgliedern 21 anwesend, darunter ein Kollege von Homburg. Kollege Scott als Vorsitzender erstattete mit wenigen Worten Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, derselbe konnte aber leider über die tariflichen Verhältnisse im Bezirke keine erfreulichen Mitteilungen machen. Wenn auch die hiesigen Mitglieder sich alle in tarifmäßig bezahlten Stellungen befinden, so ist an eine Einführung des Tarifes noch nicht zu denken, da erstens die Mehrzahl der hiesigen Buchdruckergehilfen anderen Reihen fern liegt und zweitens der Besitzer eines der größten Geschäfte am Orte ein strikter Gegner uneres Verbandes ist. Die übrigen Druckerbesitzer richten sich deshalb nach diesem Gesicht. Die Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahre von 35 auf 39 gestiegen. Laut Bericht

der Revisoren wurde die Kassenführung in better Ordnung gefunden und daraufhin der Kassierer entlassen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Revisoren mit Ausnahme des Schriftführers und eines Revisors wieder gewählt. Bei einem Mitgliede wurde, wegen einer dem Verband schädigenden Handlung, der Ausschluss beim Gauvorstand beantragt. Der Punkt, das Jubiläum betreffend, sowie ein eingegangener Antrag wurden als verfrüht zur nächsten Versammlung verschoben.

Ch. S. Karlsruhe. Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Maschinenmeistervereins fand am 14. Februar bei einer Anwesenheit von 18 Mitgliedern statt. Aus dem Jahresberichte ist folgendes hervorzuheben: Das abgelaufene Jahr war für den Verein ein sehr günstiges; die Mitgliederzahl erreichte die städtische Höhe von 50, wie auch dementsprechend sich der Kassenstand bedeutend gehoben hat. — Als besonders bemerkenswerte Veranstaltung im Berichtsjahre nimmt vor allen Dingen der zum Frühjahr abgehaltenen Justizratsjuristentag die erste Stelle ein, der ein den Verhältnissen entsprechend erfolgreiches Unternehmen war und viel des Anregenden und Nützlichen für alle Teilnehmer bot. In Hinblick auf die rege Pflege der Kollegialität in unerm Vereinen ist ein „Rufsch“ nach dem nahegelegenen Bergshausen, der zur Zustimmung aller Beteiligten ausgefallen ist, erwähnenswert; auch eine Besichtigung der Maschinenfabrik von A. Gann in Heidelberg verband das Angenehme mit dem Nützlichen, wiewohl letzteres besonders durch die Freundlichkeit des Vertreters der legenannten Firma in anerkennenswerter Weise gefördert wurde. — Die Vereinsaktivität im laufenden Jahre erstreckt sich zunächst auf einen „Rechenkursus“, der unter der Leitung uneres Ehrenmitgliedes Herrn Anograph Moos, stattfindet, von nahezu 30 Mitgliedern besucht wird und einen schönen Beweis für die Pflege der Kunst in unerm Vereinen bietet. Als besonders wichtig ist eine beabsichtigte größere Veranstaltung zur würdigen Begehung uneres 15. Stiftungsfestes, die in einem gemeinsamen Auszuge im Juli ds. Js. nach Landau-Neustadt ihren Gipfelpunkt finden soll, zu verzeichnen. — Ueber die Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten.

G. Mannheim. (Zur 500-jährigen Gutenbergsfeier in Mainz.) Gar mancher Kollege mag sich schon seit langer Zeit auf dieses Fest vorbereitet und gefreut haben. In manchen Ortsvereinen der umliegenden Druckerorte sind gewiß schon seit langer Zeit Reflexionen geäußert worden, um den Kollegen die Teilnahme an diesem Feste, das so nicht nur in Mainz, sondern wohl in der ganzen Welt mit Begeisterung gefeiert wird, zu erleichtern. Nun aber wird wohl die ganze Freude zu Wasser werden, denn derjenige Kollege, der schon einen Vorgeschnaud von dem Programme des Jubiläumsfestes erhalten hat, wird sich selbst sagen, daß dieses Fest ein rein städtisches ist und von den Buchdruckern, die ja das größte Recht auf die Feste haben, nicht mitgefeyert werden kann, denn die bürgerliche und Hauptfeier findet am Montag und Dienstag statt. Aus diesem Grunde hat nun der Bezirksverein Mannheim in seiner letzten Versammlung beschlossen, nicht nach Mainz zu gehen, sondern eine eigene Feste zu veranstalten. Diesem Beschlusse werden wohl noch mehrere Städte folgen, wenn es vielleicht nicht noch möglich ist, das Programm zu ändern und so unzugestatten, daß es auch den Gehilfen möglich ist, an der Feste teilzunehmen. Oder haben vielleicht die Prinzipale Lust, diese beiden Tage für die Gehilfschaft freizugeben? Wenn dies der Fall, dann wäre nichts dagegen einzunehmen. Bedauerlich an der ganzen Sache ist, daß die Mainzer Kollegen im Festausgange auf diese Weise keine Rücksicht auf die auswärtigen Kollegen genommen haben.

h. Aus dem Schwarzwald. Eine sehr rührige Agitation entfalten die Herren Gutenberg-Bündler von Waldsüt über den ganzen Schwarzwald. Nicht nur die schönsten Einladungs-Kartulare fliegen nach allen Gegenden, sondern auch Louren nach haben und entfernteren kleineren Druckerorten werden nicht gescheut, um Prospekt für den Bund zu machen. Die Böse in Schafspelze gehüllt schleichen sie umher, um nicht nur „Wilde“, sondern auch „Verbändler“ zu fapern — aber ach, es will halt gar nicht glücken, dagegen scheint schon die „Beise Waldsüt“ erschüttert zu sein, denn die „Verbändler“ schicken ihre Vorposten immer näher. Rings umher, mit nur kleinen Ausnahmen, sind auch in den kleinsten Druckerorten „Verbändler“. Schon verschiedene Versammlungen wurden von den Herren Gutenberg-Bündlern anberaumt und selbige, mit allen „Jangwerzeugen“ ausgestattet, waren vollständig am Platze, aber — sie blieben allein, nicht einmal ein ganz „Wilde“ ließ sich bilden, um ihrem vielgeliebten Bunde beizutreten. Also alle Lobpreisungen umsonst; das ist ja unerhört, wird sich der Vorstand sagen. Zu dem stetigen Anwachsen des Verbandes hier unten hat der rührige Bezirksvorstand in Vorschlag sehr viel beigetragen, was wir ihm bestens anrechnen. — Mögen die Gutenberg-Bündler ihr „stilles Glück“ allein genießen, wir sind nicht jutterneidisch.

Rundschau.

Im Stadtverordneten-Kollegium in Essen fanden sich nur sechs Mann, welche durch ihre Abstimmung über den Antrag, die städtischen Druckerarbeiten nur an tarifreue Firmen zu vergeben, ihr Verständnis für den sozialen Frieden bekundeten. Die Kommission war der

Ansicht, daß es nicht Aufgabe der Stadtgemeinde sei, in einer Frage Partei zu ergreifen, in der es sich um Lohnverhältnisse handle. Obgleich diese Ansicht von den Herren Legewitt und Dr. Niemeyer in treffender Weise auf ihren wahren Wert zurückgeführt und unter Hinweis auf England ausgeführt wurde, daß hier nicht über bloße Lohnfragen, sondern über ein soziales Prinzip zu entscheiden sei, an dem die Gemeinde ein unmittelbares Interesse habe, pflichtete die Versammlung — bis auf die sechs Mann — der Kommission bei. Die Einer Kollegen werden es offensichtlich nicht an Agitation fehlen lassen, um den rückständigen Herren das nötige Verständnis mit der Zeit beizubringen.

In einer stark besuchten Volksversammlung in Einjiedeln machte Regierungsrat Oberst Witz den Vorschlag, ein Schiedsgericht behufs Erlebigung der Differenzen bei Benziger & Co. einzusetzen, welcher Vorschlag später von den streikenden Arbeitern zum Beschluß erhoben wurde. Die Firma lehnte aber dieses Anerbieten kurzer Hand ab.

Als Geschäftsführer der Buchdruckerei des Schweizer Typographenbundes in Basel ist vom Zentralkomitee von sieben Bemerber Kollege H. Hagmann in St. Gallen gewählt worden.

Das preuß. Staatsministerium hat dem Privat-Dozenten Dr. Krons diese Eigenschaft aberkannt, ihm also das Lehramt an der Berliner Universität entzogen, weil er — Sozialdemokrat ist. Die philosophische Fakultät hatte in erster Instanz die Anklage zurückgewiesen. Sein Lehramt — Physik — hat zwar mit der Sozialdemokratie nichts zu tun, aber ein Universitätslehrer soll nicht das Recht haben, seine Bemühung in anderer als der von der herrschenden Richtung genehmigten Weise — wenn auch nur außeramtlich kundzugeben. Danach sind auch die Vertreter der Wissenschaft zu Bürgern zweiter Rangordnung degradiert.

Für die Beteiligung des Deutschen Reiches an der Pariser Weltausstellung bewilligte der Reichstag eine weitere Million Mark, so daß nun im ganzen fünf Millionen Mark für diesen Zweck zur Verwendung kommen.

Die Schneider-Zinnung in Leipzig hat eine Preiserhöhung für die Herstellung von Hagonarbeit angekündigt.

Bei Gelegenheit des schon erwähnten Beleidigungsprozesses gegen den Redakteur der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung sprach sich der als Zeuge vernommene Geh. Staatsrat Ziller recht offen und ungeniert aus. Er gestand ohne weiteres zu, daß die Verwaltung der Grubengewerke in Meiningen, um die es sich in dem inkriminierten Artikel handelte, am Weihnachtsabend angewiesen worden sei, jeden Arbeiter, der durch Agitation in Wort und Schrift für Anschluss an den Bergarbeiterverband wirke, mit Kündigung zu bedrohen. Ferner, daß der Grubengewerke und Landtagsabgeordnete Weigel entlassen worden sei, weil er Expedient der angelegten Festschrift war. Auch habe er (der Geh. Staatsrat) die Entlassung wegen Zugehörigkeit zur Gewerkschaftsorganisation keineswegs für ungebührig, wenn er bis jetzt zu diesem Mittel auch noch nicht gegriffen habe. Derartige Uebersetzungen sind eben nur möglich, weil ein großer Teil der Arbeiter ihrer Organisation gleichgültig gegenübersteht und es dem kleineren Teile der Kollegen überläßt, für Besserung der Verhältnisse zu sorgen. Wäre das anders, so würde man sich wohl hüten, die Arbeiter in solcher Weise zu behandeln.

Das Oberbergamt Dortmund hat eine neue Polizeiverordnung für die Bergbetriebe erlassen. Es wird für alle Gruben die Anlage von genügend großen Kämen zum Umkleiden beim Schichtwechsel vorgeschrieben, welche reinlich gehalten und geheizt werden müssen, ferner die Einrichtung von Brausebädern. Die Benutzung gemeinschaftlicher Bäder, wie sie an manchen Stellen noch im Gebrauche sind, wird verboten. Auch unter Tags sind Abortanlagen herzustellen. Für die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen ist vorgeschrieben, daß auf jeder Schachttreppe mindestens zwei in der Behandlung der Unfallsverletzten gründlich vorgebildete Personen vorhanden sein müssen, auch ist ein zur Aufnahme Verletzter geeignetes Zimmer einzurichten, das zu anderen Zwecken nicht benutzt werden darf. Des weitern wird vorgeschrieben, welche Apparate und Instrumente, Verbandzeug usw. vorrätig sein müssen. In den Gruben sind Tragbahnen zum Transporte Unfallverletzter und auf sämtlichen Zechen Krankentransportwagen bereit zu halten. Auch diese Verordnung zeigt, wie berechtigt die Forderungen der Bergleute sind. Man sollte das, was hier verordnet wird, als selbstverständlich voraussetzen, wenn aber diese so nötigen Einrichtungen vorhanden wären, so hätte es ja nicht der Verordnung bedurft.

Dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat sind die Klagen über maßlose Preisforderungen des Großhandels, über künstliche Zurückhaltung der Lieferungen bezw. erhebliche Schwächung derselben gegenüber den bisherigen Verbrauchsstellen zu Herzen gegangen. Es wurden die Händler nun bei Androhung des Abbruchs der bisherigen Beziehungen aufgefordert, diese Extra-Ausbeutung der Konsumenten zu unterlassen, besonders der Preisstreiber der zweiten und dritten Hand durch geeignete Maßnahmen vorzubeugen. Das Syndikat begehrt alle die Händler, die sie den Händlern hier vorwirft, aber selbst und darf sich nun bei der heutigen Ordnung der Dinge nicht wundern, wenn die Händler dem gegebenen Beispiele folgen.

Die Kalkwerke Wierthmeyers und der Oberpfalz bezogen den Kalkmonat zu einer Kinkbildung und Hinaufschraubung ihrer Warenpreise um 25 Proz.

Der Streik der Bergarbeiter in Zwickau ist beendet. Im Durchschnitte streikten in den letzten Tagen 26,6 Proz. Neben den bevorübten Maßnahmen, besonders den Versammlungsverboten, hat wohl die Androhung der Entlassung mit der Wirkung des Verlustes der Ansprüche an die Landespensionkasse der Bergarbeiter auf die Arbeiter eingewirkt. Die etwa 19 Werkstätten mit etwa 35 Schächten haben den Sieg davongetragen und der Staat hat ihnen zu diesem Siege über die Arbeiter nach Kräften geholfen. Da jede Niederlage dazu beiträgt, den Festigten die Mängel vor Augen zu führen, welche hinsichtlich der Organisation und Disziplin in ihren Reihen vorhanden sind, so hat vielleicht auch diese Niederlage zur Folge, daß vor allem in Arbeiterkreisen das Solidaritätsgefühl gestärkt wird und daß man beginnt, darüber nachzudenken, in welcher Weise in Zukunft dem geeinten Unternehmertum entgegengetreten werden muß, wenn man irgendwelche Erfolge erzielen will. Auch in Oelschütz-Lugau sind die Bergleute wieder eingefahren in der Hoffnung, daß ihnen die kleine Lohnzulage, welche den am Streik nichtbeteiligten Arbeitern bewilligt wurde, auch ihnen gewährt wird. In den Kohlenrevieren von Zeitz, Weichenfels, Meuselwitz, Halle sind 2100 Arbeiter im Auslande. In Oesterreich ist keine Veränderung der Zolllage eingetreten.

Sehr vorichtig sprach sich im österr. Abgeordnetenhause der Arbeiterminister Giovanelli über die Verfüzung der Arbeitszeit in Bergwerken aus. Er untersteht eben der Kontrolle der Gewerkschaften. Die Frage der gesetzlichen Verfüzung der zulässigen Schicht und Arbeitsdauer sei von dem Arbeiterministerium schon vor dem Auslande erörtert worden. So „sympathisch“ der Gedanke der Verfüzung der Arbeitszeit des Bergmannes ist, so sei er doch von einer solchen Tragweite, daß eine gesetzgeberische Aktion nicht unter dem Einflusse des Augenblicks und ohne erschöpfende sachliche Ueberlegung zu stande kommen könne! Die Regierung werde halten was sie versprochen hat, allein vor dem Abschlusse der „notwendigen Erhebungen“ könne sie einen meritorischen Beschluß nicht fassen. Diese Worte wurden dem „Hürmisch“ aufgenommen, daß die Minister das Sagenpartier ergreifen und die Sitzung geschlossen werden mußte.

Ueber den Streik der Berliner Möbelschneider wird berichtet, daß 6472 sich im Auslande befinden und 1800 zu den neuen Bedingungen arbeiten. Von den an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeitern sind etwa 450 ausgesperrt, von den Möbelpolierern bis jetzt 619 an dem Streik beteiligt. Auch die Holzbildhauer sind in Mitleidenschaft gezogen. Von den Leibern (Tapezierern) streiken noch etwa 80 Mann. In Königsberg sind noch 20 Studierende ausständig, zwei Gesellschafter bewilligen. In Kreuznach, verlangen die Maler und Anstreicher Erhöhung des Lohnes um 6 Pf. pro Stunde. Der Kürschnerstreik in Leipzig ist zu Ende. Die von einer aus beiden Parteien zusammengesetzten Kommission festgestellten Positionen, die eine Erhöhung der bisherigen Löhne, die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde und eine verbesserte Lehrlingskassa in sich schlossen, wurden von einer Versammlung der Gehilfen angenommen. Die bederzeitigen Lohnkommissionen bleiben behufs Entscheidung über etwaige Differenzen bestehen. Der Streik der Zinkhüttenarbeiter in Elpina ist nun ebenfalls gänzlich beendet, aber ohne Erfolg, auch in Chopalovs konnten die Arbeiter keinen Erfolg erzielen, ein Teil derselben verließ den Ort. Ein neuer Streik brach in Orzesche, im Süden des Industriebezirks, aus. In der Brauerei Schmitz in Wülfersdorf bei Köln streikten sämtliche Arbeiter um Lohnerhöhung und Besserung der Wohnverhältnisse. In Neustadt a. H. traten die Maurer in Lohnbewegung. Die Unternehmer wollen von allgemeiner Regelung der Arbeitszeit gar nichts wissen und bieten als Stundenlohn 44 Pf. In Wittenberg haben in der dortigen Steingutfabrik 56 Dreher die Kündigung eingereicht.

Die Parkkettler in Basel erzielten einen neuen Tarif mit dreijähriger Gültigkeit. Streitfragen werden durch ein Schiedsgericht erledigt. In Slien (Norwegen) befinden sich die Schneider und Näherinnen im Auslande. In Helsingfors (Finnland) wurden 500 Schneider ausgesperrt, weil sie sich nicht einen reduzierten Lohn-tarife unterziehen lassen wollten.

Gestorben.

In Mannheim am 24. Februar der Seher Ferd. Angstmann, 26 Jahre alt — Gelenkrheumatismus.

Briefkasten.

O. L. in Br.: Nur gegen vorherige Einsegnung von 50 Pf. aufzunehmen. — A. B.: Teilen Sie uns Ihre nähere Adresse mit, worauf Ihnen das Gewünschte zugehen wird. — M. in Berlin: 3,00 Mk. — G. A. in Waldenburg: Ist im Briefkasten nicht deutlich genug zu behandeln, welche Stellung der Betreffende einnimmt. Der Verbandsleitung steht er mindestens feindselig gegenüber.

Un genügend frankierte oder ohne Marke zur Weiterbeförderung eingehende Offertbriefe werden unweigerlich zurückgewiesen bezw. bleiben hier liegen. Wir sind zu dieser Maßnahme gezwungen insofern der häufigen Ueberlastung der Briefe über das zulässige Maßgewicht (15 g), ohne aber die Frankierung danach einzurichten.

Verbandsnachrichten.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonntag den 3. März, abends 4 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale.

Bezirk Waldenburg i. Schl. Die diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 29. April, vormittags 10^{1/2} Uhr, in Reichenbach in Wilmers Restaurant zur Hoffnung, Frankensteinerstraße, statt. Anträge zu verlesen sind bis spätestens Ende März beim Bezirksvorstande einzureichen. Die Tagesordnung wird später bekannt gegeben.

Bezirk Weimar. Inse diesjährige erste Bezirksversammlung findet Sonntag den 11. März, nachmittags 2 Uhr, in Weimar (Großkopis Salon) statt. Ewige Anträge sind bis zum 4. März beim ersten Vorsitzenden R. Helmbold, Meyerstraße 14, einzureichen. Die Tagesordnung geht den verehrl. Mitgliefern vorher gedruckt zu.

Bezirk Völsburg. Für das laufende Jahr besetzt der Vorstand aus folgenden Kollegen: Fern. Stege, Papenstraße 3, Vorsitzender; Fr. Maier, v. Sternsche Buchdruckerei, Kassierer; Karl Staub, Schriftführer; Karl Kaiser II und Karl Sasse, Revisoren.

Bezirk Ostfriesland. (Vorort Leer.) In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen: H. Peterjen, Brunnenstraße 21, als Vorsitzender und H. Hemme, Weilerende, als Kassierer.

Bremen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlichst ersucht, die Adresse des Seper Otto Rodtzel aus Landsberg a. W., zuletzt in Alt-Garbe in Kon-dition, an G. Etzdann, Meyerstraße 214, gelangen zu lassen.

Düsseldorf. (Zubeseit.) Die verehrl. Bezirksvorstände wie auch die Vorstände der übrigen Ortsvereine und Mitgliedchaften, welche noch nicht auf das Rund-schreiben geantwortet, werden hiermit ersucht, eine Mit-teilung über die Beteiligung oder wenigstens eine Ant-wort bis zum 3. März d. J. an die bekannte Adresse gelangen lassen zu wollen.

Leipzig. Die Mitglieder der Schriftgießerei von G. Böttger in Paunsdorf bei Leipzig haben die Kon-dition verlassen, weshalb bei Konditionsangeboten von hier in allen Fällen Erkundigungen bei H. Franke in Leipzig-Anger, Burgenerstraße 3, einzuziehen sind.

Stuttgart. Infolge wiederholter Mahngelungen wegen tariflicher Auseinandersetzungen und angeblicher Insubordination gegen Vorgesetzte reichten sämtliche Verbandsmitglieder von der Firma Bong's Erben ihre Kündigung ein. Die Offizin ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

Weimar. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Karl Helm-bold, Meyerstraße 14, erster Vorsitzender; R. Kühn, zweiter Vorsitzender; Max Schreiner, Wehmestraße 2, Kassierer; H. Schlevoigt, Schriftführer; D. Knabe, Bibliothekar; H. Reinhardt und M. Kersten, Revi-soren; H. Kluge, W. Prinz und O. Zaubiger, Bei-sitzer. Als Kassefahnenwahrer wurde wiederum Kollege E. Köstlich gewählt.

Reise- und Arbeitslohn-Aufklärung.

Hauptverwaltung. Die verehrl. Verbandsfunk-tionäre ersuchen wir, dem Seper Raimund Volsted, geb. in Graz am 9. Juli 1865, statt der Nr. 28077 die Nr. 28105, dem Seper Richard Sperhake, geboren in Borna am 3. Mai 1881, statt der Nr. 28097 die Nr. 28077 und dem Seper Rud. Arnreiter, geb. in Ping am 24. März 1862, statt der Nummer 37903 die Nr. 22348 zu geben und die Änderungen auch in den Legitimationsbüchern vorzunehmen.

Schweizerischer Typographenbund.

Warnung. Infolge ausgedehnter Differenzen bei der Firma Benziger & Co. in Einjiedeln sucht die letztere unter glänzenden Versprechungen Arbeiter für alle Branchen des graphischen Gewerbes. Wir warnen alle Kollegen in ihrem eignen Interesse vor Arbeitsannahme in genanntem Geschäft. Das Zentralkomitee.

Sofort Anstellung.

Zum Verkaufe unserer Zigarren an Wirte, Händler usw. suchen wir überall, auch in den kleinsten Orten, solche Herren. Vergütung 120 Mk. pro Monat, außer-dem hohe Provision.
A. Ried & Co., Hamburg-Borgfelde. [473]

Tüchtige Werk-, Tabellen- und Annoncenseker

für sofort in tarifmäßige Kondition gesucht. Werte Off. unter R. S. 466 an die Geschäftsstelle d. Bl.

BREMEN

Gesangverein GUTENBERG

(Abt. des Bezirksvereins Bremen des V. d. D. B.) feiert Sonnabend den 10. März in den oberen Räumen der Neustädter Tonhalle sein Anfang 8 Uhr. — Mitgliedskarte 25 Pf., Fremdenkarte 50 Pf.

8. STIFTUNGSFEST.

Zwei tüchtige, solide

Accidenzfeger

gelebten Alters sofort gesucht. Anerbieten, nebst Angabe der jetzigen Tätigkeit und der Lohnforderung an **Wihl. Volz**, Ringen a. Rhein. 478

Tüchtiger Setzer

findet sofort oder später Stelle. 21 Mk. Wochenlohn. Offerten mit Zeugnisabschriften an

G. Volterdorf, Deide (Westfalen). 472

Schriftfeger

der flott stenographieren kann, zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen an die

Mannheimer Vereinsdruckerei. 476

Zwei tüchtige Zeitungsetzer und ein Accidenzfeger

werden gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 484 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wünscht zum sofortigen Antritte für Norddeutschland ein junger, möglichst selbständig arbeitender

Schweizerdegen

event. Accidenzfeger (Verbandsmitglied). Offerten unter Nr. 480 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige

Fertigmacher und Schriftgießer

finden dauernde Kondition. 465

Bauerische Sieberei, Frankfurt a. M.

Tüchtige Kompletzgießer

an Küstermannsche Maschine, sowie

Fertigmacher (Höhehobler)

finden sofort Beschäftigung in

H. Gronaus Schriftgießerei, Schöneberg-Berlin. 442

Schweizerdegen

der mit allen vorkommenden Sazarten vertraut und zur Leitung kleinerer Buchdruckerei befähigt ist, sucht anderweitig dauernde Kondition. Sachken und Thüringen bevorzugt. Suchender ist 29 Jahre alt und verheiratet. Offerten unter Nr. 474 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, tüchtiger

Maschinenmeister

mit allen vorkommenden Arbeiten sowie auch mit der Stereotypie vertraut, wünscht sich zu verändern. Antritt 14 Tage nach Engagement. Bessere Offerten erbeten unter H. 475 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aachen. Samstag den 3. März: reiches Erscheinen bittet **Der Vorstand**. 483

Ortsverein Dortmund.

Samstag den 3. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal:

Verammlung.

Wichtige Tagesordnung, u. a.: Ergänzungswahl des Vorstandes. — Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand**. 473

Gelsenkirchen. Samstag den 3. März: reiches Erscheinen bittet **Der Vorstand**. 487

Gesangverein Gutenberg, Kalle a. S.

Sonnabend den 3. März, abends 8 Uhr, in den Kattorfällen:

XXI. Stiftungsfest

bestehend in **Vokal- u. Instrumentalkonzert u. Ball**. Die hiesigen Kollegen sowie die der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen. Programme werden am Eingange des Saales verabfolgt. **Der Vorstand**. 486

Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Sonntag den 11. März 1900, vorm. 10 1/2 Uhr, im Louisestädtschen Konzerthause, Alte Jakobstr. 37:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes (1 Arbeitgeber).
2. Rechnungslegung pro 1899 durch den Rentanten.
3. Bericht des Rechnungs-Ausschusses bez. Decharge-Erteilung.
4. Etwa'ne Anträge der Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Berlin, den 26. Februar 1900.

Der Vorstand

R. Röwer, Vorsitzender.

Gustav Lehmann, Schriftführer.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 11. März, vorm. 11 1/2 Uhr, im Hamburger Volkshaus (Schwaff), Neustädter Neustraße 24/25:

Generalversammlung.

Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu.

Der Vorstand. 471

Drucker- und Maschinenmeisterverein Frankfurt-Offenbach.

Sonntag den 4. März, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale, **Emmert**, Bodgasse 4:

Generalversammlung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. Gäste willkommen.

Der Vorstand. 469

LEIPZIG.

Montag den 5. März, abends 7 Uhr, im Saale der Flora, Bindmühlenstraße:

Allgemeine Versammlung

der Schriftgießer, Schriftgießereiarbeiter und Schriftgießereiarbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den „tariflichen“ Zuständen in der Schriftgießerei von Gebr. Böttger in Pannsdorf; 2. Diskussion; 3. Gewerkschaftliches.

Abweiliges Erscheinen ist unbedingt notwendig.

Die Kommission. 479

Hamburg. Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonnabend den 3. März, abends 9 Uhr:

Grosser Bockbierabend

im Vereinslokale **Hüttmann**, Poststraße.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand**. 488

Liegnitz. Monatsversammlung. D. V.

Bezirk Offenbach a. M.

Sonntag den 4. März, präzis 3 1/2 Uhr, findet unsere diesjährige

Generalversammlung

statt, wozu wir alle Kollegen freundlichst einladen. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Bericht des Vorstehenden über die Entwicklung des Bezirks im verfloffenen Jahre; 3. Rechnungslegung des Bezirkskassierers; 4. Bericht der Revisionen und Decharge-Erteilung; 5. Festsetzung der Beiträge; 6. Bericht über den Stand der Bibliothek; 7. Remuneration des Vorstandes und des Bibliothekars; 8. Neuwahl des Bezirksvorstandes sowie Besetzung der übrigen Ämter. — Anträge sind schriftlich bis zum 3. März beim Vorstehenden **D. Schulze**, Großer Biergrund 4, II, einzureichen. Vollzähliges Erscheinen nicht entgegen. **Der Bezirksvorstand**. 477

Rixdorf-Britz.

Sonntag den 4. März, nachm. 1 Uhr, im **Apollon-Theater**, Hermannstraße 48/50 (Kleiner Saal):

Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Sommererognungen; 3. Verschiedenes. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Sonntag den 11. März:

Besichtigung des Gewerkschaftshauses in Berlin. Näheres hierüber in der Versammlung. 481

Zwickau. Sonntag den 3. März, abds. 9 Uhr, im Vereinslokale, Restaurant **Belvedere**: **Mitgliederversammlung**. T.-D.: 1. Vortrag des Herrn Redakteur Goldstein: Sitten und Gebräuche im Altertum. 2. Gutenbergsfeier betr. **Die Verwaltung**. 482

Correspondent Jahrg. 1870 bis 75

zu verkaufen. Bessere Offerten befördert unter G. 1 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer Deutschland zum Vergnügen bereisen und Papiergeschäfte und Bazaar gegen sehr gute Entschädigung mit besuchen will, wolle seine Adresse an **Aug. Groß**, Giebichenstein a. S., mit 20 Pf. für Zusendung von Mustern und Plakaten und Porto ein-senden. Artikel ist gut und findet reisenden Absatz. 485

Am Samstag der 24. Februar verschied nach längerem Leiden an Gelenkrheumatismus unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Ferd. Angstmann

aus Eberbach im Alter von 26 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren **Der Bezirksverein Mannheim**. 489

Am Sonntagnachmittag starb hier nach kurzem Kranksein der Maschinenmeister

Fritz Schröder

im jugendlichen Alter von 22 Jahren. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen aufrichtigen Freund und Kollegen, dem wir allezeit ein treues Andenken bewahren werden. 491 **Die Gehilfenschaft Einbecks**.

Richard Härtel, Leipzig-B.

Guthandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu **Lohnpreisen** franks. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Neuer Handatlas** über alle Teile der Erde mit besonderer Berücksichtigung des gesamten Weltverkehrs. 136 Karten und Beschreibungen in einzelblättrigen Hefen nach alphabet. Nummernverteilung (gegen 25000 Namen) und allgemeiner Weltgeschichte, die auf die neueste Zeit fortgesetzt und ergänzt, von Hauptmann Bayer. etc. 5 Bde.